



Büchertisch

Heimatkunde des bayrischen Bezirksamtes Regau. Ein Beitrag zur deutschen Volkskunde von Dr. Ernst Jech. I. Band. Geschichte und Kulturgeschichte der Stadt Regau. Verlag des Stadtmagistrates Regau. XV und 217 S. Grohenart.

Der Besprechung des Werkes sei sogleich vorausgeschickt, daß in einem Punkte Zurückhaltung eines abschließenden Urteils zu empfehlen ist; die Entscheidung nämlich, ob die Anlage des gesamten Werkes oder die Einteilung des Stoffes vollständig gegliedert ist, muß zurückgestellt werden, bis der II. Band erschienen sein wird. Dieser soll die Heimatkunde des Bezirksamtes bringen. Man möchte aber schon jetzt fragen, ob nicht dieser Band passender den ersten gebildet hätte: auf der Grundlage der Kulturgeschichte des ganzen Bezirkes aufbauend die Entwicklung der Hauptstadt des Gebietes. Doch, wie gesagt, man muß erst abwarten, was der 2. Band bringt.

Abgesehen davon jedoch läßt sich sagen, daß schon mit dem 1. Band eine ausnehmend tüchtige Leistung vorliegt, die auf sehr sorgfältigen Studien beruht und, wie selten bei sogenannten „Heimatkunden“, allen Seiten der Geschichte und Kulturgeschichte der Stadt gleichmäßig gerecht zu werden sucht. Besonders angenehm berührt es, zu sehen, wie vorsichtig der Verfasser zu den Behauptungen der Literatur und zu den älteren Quellen Stellung nimmt, wie er als zweifelhaft oder unsicher bezeichnet, was wirklich so ist, und so der eigenen und der fremden Weiterforschung die Lüre offen läßt. Befriedigt dies den Geschichtsfreund und -forscher, so wird der Heimatfreund den Zug innerlicher Heimatliebe, der das ganze Werk durchzieht, mit gleicher Befriedigung wahrnehmen. Es sei nicht verschwiegen, daß die ruhige Wärme der Darstellung und die Gewissenhaftigkeit der zugrundeliegenden Forschungen unwillkürlich für den Verfasser persönlich einnimmt.

Über den Inhalt kurz Folgendes: im 1. Hauptteil wird die politische Geschichte der oberfränkischen Stadt Regau dargestellt. Der Verfasser handelt zunächst von der Lage, bringt dann, was sich über die Vorgeschichte des Regauer Gebietes sagen läßt und was über die Geschichte des sogenannten „Regenlandes“ bis zur ersten urkundlichen Erwähnung Regaus bis heute bekannt ist. Alsdann werden die wechselnden Schicksale des Ortes von der Burggrafzeit bis zur Gegenwart in drei weiteren Kapiteln behandelt. Der 2. Hauptteil ist betitelt „Kulturgeschichte der Stadt Regau“. Hier finden nacheinander die Geschichte der Regauer Pfarrei, des Regauer Schulwesens (dieser Abschnitt verfaßt von Hauptlehrer Wolfrum in Regau), des Justiz- und Verwaltungswesens, der päpstlichen Verfassung, dann die Wirtschaftsgeschichte und endlich die Regauer Waldungen gebührende Darstellung. Das ganze ist reich durchsetzt mit der (zum Teil Faksimile-) Wiedergabe wichtiger Urkunden und interessanter Stellen aus zwei dem Verfasser zur Verfügung stehenden Regauer Chroniken (Kongolius und Scherzer-Hertel). Auch statistische Tabellen und Stammbäume fehlen nicht.

Bei der Sorgsamkeit und dem Wissen des Verfassers in geschichtlichen Dingen wird sich gegen den Inhalt der urkundlich beglaubigten Seiten wenig einreden lassen. Für die älteren, zum Teil so dunklen Zeiten der germanischen und slawischen Besiedelung freilich wird man hier und da etwas anderer Ansicht sein. Einige Einzelheiten seien hier kurz besprochen. Die Ansicht, daß die Markomannen, nachdem sie Böhmen verlassen, erst in den Nordgau eingewandert seien und von hier aus sich in die Alpen ausgedehnt hätten, vermag ich nicht zu teilen. Der Nordgau ist vielmehr von Süden und Südosten her durch die Baiwaren besiedelt worden, nachdem sich diese schon im eigentlichen Bayern und in Österreich festgesetzt hatten. Dies läßt sich an der Hand der Ortsnamen beweisen. — Bei der Zuteilung der Regauer Ortsnamen an das Deutsche oder Slawische wäre z. B.

noch größere Zurückhaltung geboten gewesen. Die urkundliche Form Selewen 1281 (Selb) muß nicht unbedingt als slawisch erklärt werden; das slawische Nemptzaw 1390 (Nentschau) läßt im Grunde den Schluß gerade auf einen deutschen Ansiedler zu, denn die „armen Stammen“ sind bekanntlich für den Slawen die Deutschen; Saale (der Flußname) darf auf keinen Fall als slawisch erklärt werden. Einige Ortsnamen, die sich nach dem Verfasser „von selbst“ erklären, hätten doch eine Erklärung vertragen können: Rosenbühl, Wüstenbrunn, Siegmundgrün. Mißtrauischer hätte der Verfasser dem Versuch gegenüberstehen sollen, die Vornamen für Vögel aus dem Slawischen zu erklären. Es klingt ja bestechend: russisch zuipla — fränkisch Zibela, u. s. w. Aber ist denn nicht der Naturlaut der jungen Hühner „ib, ib, ib“? — Die Erklärung von ägerten (Ä-gart ehemaliger „Garten“) ist keineswegs so sicher wie der Verfasser angibt, ja mir scheint sie sogar sehr unwahrscheinlich. — Das „Sakramentshäuschen“ endlich ist doch nicht immer auf der „Trotseite“ des Altars angelegt. Ich kenne Beispiele, wo es hinter dem Altar ist (z. B. Obere Pfarrkirche zu Bamberg), und solche, wo es auf der Epistelseite sich befindet. — Da das Rehauer Gebiet, wie sich aus den Darlegungen des Verfassers ergibt, in der Hauptsache aus fränkischen Gegenden besiedelt wurde, also ein Stück Frankenland ist, hätte ich gewünscht, daß schon im Titel dies zum Ausdruck gekommen wäre; das „oberfränkische“ Bezirksamt hätte zudem dem Außenstehenden sofort eine genauere Angabe der Lage geboten, die das „bayerische“ durchaus nicht bietet. —

Solche kleine Ausstellungen vermögen aber den Gesamteindruck, den der vorliegende Band macht, in keiner Weise zu beeinträchtigen. Dasselbe Lob wie der Inhalt verdient aber auch die Ausstattung des Werkes, ja dieselbe ist nach Druck (Hof- und Universitätsdruckerei Otto Kündl Wwe., München) und Papier im Anbetracht der Kriegszeit glänzend. Dazu die vielen schönen Tafeln und Textbilder mit zum Teil reizenden Ansichten aus Rehau und Umgebung! Ein Bild wie z. B. Tafel 5 (Der Perlenbach bei Rehau) ist köstlich. (Die meisten Aufnahmen sind vom Bezirksbau-meister Dunkel und Obermaier Hein in Rehau gemacht.) Nun wäre aber auch dringend zu wünschen, daß der zweite Band trotz der schwierigen Verhältnisse bald erschiene. Die Endvertreter von Rehau haben, wie ich aus der Vorrede ersehe, einstimmig die Mittel zum Drucke des Heimatbuches genehmigt und sich so ein schönes Zeugnis heimatlicher Empfindens ausgestellt. Man möchte, als Fernstehender zwar, aber auch als Franke, sich beinahe mit der Bitte an sie wenden, auch für den 2. Band die Mittel zu genehmigen und so die Vollendung eines Werkes zu ermöglichen, das unserem Frankenland wahrhaftig nicht zur Unehre gereichen wird.

P. S.

Schöne unterfränkische Sagen. Neu erzählt von Paul Lang. Bamberg, E. C. Buchners Verlag, 64 Seiten, Preis 35 Pf.

Das vorliegende Büchlein bildet den ersten Band der von Paul Lang zusammengestellten Serie „Am Sagenborn des Bayerlandes“, die bis jetzt 17 Nummern aufweist und infolge ihrer praktischen, übersichtlichen Anlage als ein recht verdienstvolles kulturelles Werk bezeichnet werden darf. Was in Büchern und Zeitschriften an Sagen verstreut ist und was daran noch im Volksmunde fortlebt, hat Paul Lang hier gesammelt und geschickt neu erzählt. Jedem Kreise in Bayern ist ein Bändchen gewidmet; Band 1 enthält 32 der bekanntesten Sagen Unterfrankens und zwar betreffen dieselben die Orte Würzburg, Eibelstadt, Röttingen, Kreuzwertheim, Aschaffenburg, Stockstadt, Alzenau, Neustadt a. M., Karlstadt, Gemünden, Brückenau, Werberg, Münnerstadt, Kissingen, Trimbach, Friedenhausen, Zabelstein, Gerolzhofen, Castell, Kippingen, Wipfeld, Opferbaum und Schweinfurt. Eine andere Ausgabe dieses „Sagenborns“, das Bändchen Nr. 10, enthält „Schöne fromme Sagen“, Nr. 11 und 22 „Schöne Sagen zur deutschen Geschichte“, Nr. 13 „Schöne Ritter sagen“, Nr. 14 und 15 „Schöne Sagen von Zwergen, Drachen und Geistern“ und Nr. 17 „heitere Sagen“. In all diese Bändchen sind Sagen aus Unterfranken liebevoll und kurzweilig erzählt und zwar sind es solche, die sich ungekünstelt zu einer abgerundeten poetischen Erzählung formen lassen und ethischen Inhalt haben. Sie passen für den Unterricht ebenso gut wie für die Bibliothek des Geschichts-freundes und können zur Anschaffung wärmstens empfohlen werden.

August Sieghardt, Ruffein.